

Pressekonferenz am 11.11.2022, 10:00 Uhr,
Vorstellung der forsa-Repräsentativbefragung

**„Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter -
Berufszufriedenheit von Schulleitungen – Fokus: Gewalt gegen Lehrkräfte“**

Sprechzettel von Stefan Behlau

Vorsitzender des VBE NRW

-Es gilt das gesprochene Wort.-

Sehr geehrte Damen und Herren,

den sehr deutlichen Worten unseres Bundesvorsitzenden ist eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen.

Der Fachkräftemangel ist dramatisch, die Folgen werden immer dramatischer. Das zeigen unsere repräsentativen Daten.

Aber, meine Damen und Herren, so dramatisch die Situation heute bereits ist:

Seit Jahren sehen wir die Spitze eines Eisbergs und steuern dennoch immer weiter völlig unbeirrt darauf zu.

Es ist dringend nötig, das Ruder umzureißen.

Und ja, die Regierungen sind nicht völlig untätig. Höchst problematisch ist aber, dass es meist nur vereinzelte Maßnahmen sind, die nicht genügen, um den Kurs in Richtung Eisberg ausreichend zu ändern. Noch immer fehlt der Blick auf die ganze Schullandschaft, auf alle Professionen in Schule.

Schauen wir uns nun die Spitze des Eisbergs für unser Bundesland einmal genauer an.

Größtes Problem der Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen ist mit Abstand der Lehrkräftemangel. Das sagen 66 Prozent aller befragten Schulleitungen. Der Lehrkräftemangel ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich spürbarer.

Die Arbeitsbelastung resultiert aus fehlendem Personal sowie den stetig wachsenden Aufgaben.

Die größten Belastungen für die Schulleitungen sind das wachsende Aufgabenspektrum sowie die Überlastung des Kollegiums. Das sagen ganze 96 Prozent der Befragten, also fast alle Schulleitungen.

Für fast alle Schulleitungen ist es folglich Alltag, immer mehr Aufgaben erledigen zu müssen und zwar mit einem Team, das bereits überlastet ist.

Dabei muss es gerade jetzt das Gebot der Stunde sein, das vorhandene Personal zu stärken. Wenn die Menschen, die derzeit die Schulen am Laufen halten, wegbrechen, potenziert sich die Dramatik des Mangels.

Obendrauf kommt es noch zu einem Anstieg der Gewalt gegen Lehrkräfte. Leider hebt sich Nordrhein-Westfalen sogar noch deutlich ab, und zwar im negativen Sinne.

Geht es um Gewalt an Schulen belegt Nordrhein-Westfalen in der Schulleitungsumfrage den ersten Platz.

An drei Viertel der Schulen kam es in den vergangenen Jahren zu psychischer Gewalt, an fast der Hälfte der Schulen sogar zu physischer, also körperlicher Gewalt.

Das ist besorgniserregend.

Mit Blick auf die Situation, auf die Arbeitsbedingungen, ist es schon überraschend, dass die Arbeitszufriedenheit der befragten Schulleitungen noch immer recht hoch ist. Allerdings ist die Bereitschaft, den Beruf zu empfehlen, nochmals gesunken. Heute empfehlen nur noch 52 % ihren Schulleitungsposten. Vor vier Jahren waren wir aber bei über 80 Prozent.

Die Arbeitsbedingungen müssen sich bessern, sonst verstärken wir den schon heute besorgniserregenden Schulleitungsmangel und an morgen mag ich gar nicht denken.

Es muss darum gehen, die vorhandenen Leitungen zu halten und zu stärken, es muss darum gehen, die Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen zu halten und zu stärken.

Aus der Mangelverwaltung muss wieder Schulverwaltung werden.

Neben Lehrkräften fehlen auch pädagogische Fachkräfte, die in multiprofessionellen Teams Kollegien entlasten könnten.

Es fehlen aber nicht nur pädagogische Fachkräfte. Für den IT-Support müssen Lehrkräfte eingesetzt werden, die an anderer Stelle deutlich dringender gebraucht werden.

Es fehlen unterstützende Menschen in den Sekretariaten und dem Gebäudemanagement.

Es fehlen Schulgebäude und Lernorte, die gelingendes Lehren und Lernen dauerhaft und nachhaltig ermöglichen.

Die Liste der Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ist lang und leider viel zu lange bekannt.

Land und Schulträger haben allzu lange untätig zugesehen und sich darin geübt, Verantwortungen dem jeweils anderen in die Schuhe zu schieben.

Fest steht: Der Kurs in Richtung des Eisbergs scheint vorherbestimmt, aber noch kann die Politik entscheiden, ob wir ihn nur schrammen oder mit voller Kraft auflaufen.

Nur starke Menschen sorgen für starke Bildung. Sie benötigen Entlastung und Unterstützung, damit starke Bildung starke Menschen formen kann. Das wird den Pädagoginnen und Pädagogen jedoch immer schwerer gemacht. Und bisweilen entsteht der Eindruck, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen sich – wie einst Münchhausen – am eigenen Schopf aus dem Sumpf des Lehr- und Fachkräftemangels herausziehen sollen. Dabei tut Unterstützung und Entlastung Not.

Die Landesregierung verspricht den Schulen in ihrem Koalitionsvertrag Ruhe, Zeit und Entlastung. Auf diese vielversprechenden Worte müssen schnellstmöglich Taten folgen.

Ich appelliere dringend an unsere Landesregierung, das Ruder umzureißen.